



Dank an die „Generationenduet“-Mitwirkenden: Wie es der Schulalltag so will, können wegen der Abschlussprüfung allerdings nicht alle Jugendlichen zur Filmvorführung kommen. ■ Fotos: Corcilus



Malte (16) gönnt Peter (75) eine Führung beim THW – und das Filmpublikum schmunzelt mit.

Unsicherheiten verschwinden schnell

„Generationenduet“: Sympathisches Film-Projekt begleitet facettenreiche Begegnungen von Schülern und Senioren

Von Ulrike Corcilus

ELZE ■ Es stimmt tatsächlich, was in der Zeitung steht: Der vergangene Woche angekündigte Film „Generationenduet“ war in der Tat keineswegs langweilig, so wie es Filmemacher Hendrik Wehr, der eigentlich Mitarbeiter beim Haus der Jugend ist, versprochen hatte.

Und das lag nicht nur daran, dass die Darsteller den meisten Menschen des Premierenpublikums in der Aula der Astrid-Lindgren-Schule bekannt waren, handelte es sich doch um zehn Schüler des Jahrgangs 10 der Krüger-Adorno-Schule (KAS) und um fünf Senioren aus den Reihen des „Netzwerk Zukunft“, die sich schon seit über 70 Jahren durch Elzes Straßen bewegen. Ziel des Filmprojekts war es, Alt

ANZEIGE

MBM Heizung Sanitär
Tel. (0 50 68) 92 95-0

und Jung zusammenzubringen und sich gegenseitige Einblicke in den jeweiligen Alltag zu gewähren. Auslöser war die Ausschreibung für einen Filmwettbewerb, der Ilka Tensfeld und Hendrik Wehr ins Haus der Jugend geflattert war, an dem man aber aus Zeitgründen dann doch nicht teilgenommen hat. Nachdem das Team vom Haus der Jugend sich den Profilkurs „Gesundheit und Soziales“ von Lehrerin Anke Krueger und Mitglieder des „Netzwerks“ ins Boot geholt hatte, begannen die Dreharbeiten.

In 30 Stunden Filmmaterial, die Hendrik Wehr anschließend auf rund 60 Mi-

nuten geschnitten hat, halten sie die Begegnungen von der ersten Zusammenkunft in der KAS, über die weiteren Vorbereitungstreffen bis zu den Hausbesuchen und einer Abschlussfeier fest. Besonders sympathisch macht den Film, dass er gerade nicht von Profis gedreht wurde. Da kann auch schon mal (gelegentlich) das Bild ein wenig wackeln, doch das gibt dem Zuschauer das Gefühl, mittendrin zu sein, als wäre er selber bei den Begegnungen dabei.

Erste Kontaktaufnahme

Er erlebt die erste vorsichtige Kontaktaufnahme der Protagonisten in der KAS, beobachtet, wie sie beim Ausfüllen über ihren „Steckbriefen“ ins Grübeln und dabei ins Gespräch kommen, nimmt am Treffen in den Räumen des

„Netzwerks“ teil, bei dem die Teams sich ihre gemeinsamen Unternehmungen planen. Und schließlich lernt er bei den Besuchen die Darsteller näher kennen, kann spüren, wie ihre anfängliche Unsicherheit, die naturgemäß bei den jungen Leuten größer ist als bei den erfahrenen Senioren, spätestens bei den gemeinsamen Aktivitäten schwindet und sie sich neugierig auf das Umfeld und die Hobbies ihrer Gastgeber einlassen. Da drückt die 80-jährige Sieglinde noch einmal die Schulbank, bevor Annika, 16 und Vivian, 15, sich bei der alten Dame zuhause in die Kunst des Pizabackens einführen lassen. Den Spaß, den sie dabei haben, kann der Zuschauer nachempfinden, auch wenn, so ist das wirkliche Leben nun mal, nicht alles in den Teig gelangt, was ei-

ANZEIGE

Bestellnummer: 0 50 68 92 95-0
Tel. (0 50 68) 92 95-0

NEU • GRÜNDEN
AUGENOPTIK • ÜBUNGEN • SCHNITT
Genhaus
vom 21. Juni bis 7. Juli 2018
Betriebsterien

gentlich rein soll. Peter, 75, ist pffiffig. Sein Hobby ist der Garten – da gibt es aber auch viel Arbeit. Was liegt näher, als die Jungs, Malte, 16 und Yannik, 17, das Bäumeschneiden zu lehren. Die sind nicht auf den Kopf gefallen und reisen gleich mit einem großen Trecker an. Danach trumpft Malte mit seinem Hobby: Er ist beim

THW und gönnt seinen Gästen eine Führung. Die Westernmusik, mit denen Hendrik Wehr diese Szenen unterlegt hat, lässt das Publikum schmunzeln – echte Kerle eben, jung wie alt. Sehr einfühlsam lässt der Film auch die traurige Seite des Lebens nicht aus. Während der Dreharbeiten ist der Ehemann von Inge, 88, gestorben und das Treffen mit Christoph, 17, und Esma, 16, bekommt einen ganz anderen Charakter als geplant.

Anteilnahme

Diese Szene bezeugt in besonderer Weise den Respekt und die Anteilnahme am Leben der anderen Generation, die diese Dokumentation ausmacht, ob fröhlich und neugierig, wie bei den anderen Treffen, oder dankbar und nützlich, wie bei der letzten Begegnung.